

Der Esel und der Ochs

Kristine Tornquist nach 1001 Nacht¹

(15min)

Esel

Ochs

Bauer

Bäuerin

Ein Arbeitstag. Der Ochse zieht unter der brennenden Sonne den Mühlstein im Kreis und wird vom Bauer angetrieben. Der Esel steht währenddessen im schattigen Stall, frisst Gerste und trinkt frisches Wasser, sooft er Lust dazu hat.

Bauer: Höh. Höh. Höh.

Ochse: Muh. Muh.

Abends. Der Bauer hat den Ochsen ausgeschirrt und ihn in den Stall zurückgeführt. Erschöpft steht der Ochse neben dem Esel und klagt. Die Frau des Bauern, der noch hinter einem Pfosten sitzt und einen Rechen schnitzt, spitzt die Ohren - sie versteht die Sprache der Tiere.

Ochse: Ich gönne dir dein Glück und deine Ruhe,
dass man den Boden unter dir kehrt und spritzt,
dich ruhen lässt auf sauberem Stroh,
dir klares Wasser und gesiebte Gerste bringt.
Doch warum quält man mich Armen
von der Dämmerung am Morgen
bis zur Dämmerung am Abend?
Warum legt man mir ein schweres Joch um,
schlägt mich und schindet mich
und lässt mich den schweren Stein ziehen?
Warum wirft man mir nur Bohnen zu,
und lässt mich im eigenen Unrat stehen?

Esel: Du Dummkopf.
Wer dich den Vater der Einfältigen genannt hat
hat nicht gelogen.
Hör auf den Rat eines Schlauerer.
Wenn der Bauer zu dir kommt,
dann stampfe mit den Hufen,
stosse mit den Hörnern und schreie.
Wenn man dir Bohnen vorwirft, friss sie nicht.

¹ Als die kluge Scharasad ihrem Vater von dem Plan erzählt, sich selbst mit dem grausamen König Schahriyar verheiraten zu lassen, um dessen Frauenmorden zu beenden und die noch lebenden Frauen des Landes zu retten, warnt ihr Vater sie mit dieser Geschichte: „Ich fürchte, es wird dir genauso ergehen, wie es dem Esel und dem Stier mit dem Bauern ergangen ist.“

Das wird dir gut bekommen

Ochse: Weiser Esel, ich will alles befolgen.
Mögest du vor allem Übel bewahrt sein,
du Vater aller Gescheiten.

Die Bäuerin bringt das Futter. Der Esel bekommt Wasser und gesiebte Gerste und wird gestriegelt, der Ochse Bohnen. Dann verlässt sie den Stall.

Bäuerin: *(für sich)* Jeder verdaut, wie er sichs kaut.²
Verlange nicht vom Schicksal Gerechtigkeit, Ochse,
das Schicksal wurde nicht erfunden, um gerecht zu sein.
Und Esel, versuchst du, das Schicksal zu betrügen,
wird das Schicksal dich seine Klugheit lehren.

Früher Morgen. Der Ochse befolgt den Rat des Esels.

Ochse: Mua. Mua. Mua. Muh.

Bauer: Bei Gott.
Der Ochse muss heute krank sein.
Er hat auch heute Nacht
nichts von seinem Futter gegessen.

Bäuerin: Dann lass den Esel seine Arbeit tun.
Spann ihn ins Joch und lass ihn den Mühlstein ziehen,
schlag ihn nur recht, denn er ist faul und bockig.
Den Ochsen lassen wir auf frischem Stroh ruhen
und geben ihm gesiebte Gerste und frisches Wasser,
das wird ihm wohl tun.

Ein Arbeitstag. Der Esel zieht unter der brennenden Sonne den Mühlstein im Kreis und wird vom Bauer mit dem Stock angetrieben. Der Ochse steht währenddessen im schattigen Stall auf frischem Stroh, frisst Gerste und trinkt frisches Wasser, sooft er Lust dazu hat.

Bauer: Höh. Höh. Höh. Wirst du weitergehen, du störrisches Vieh.

Esel: Ihah. Ihah. Ihah.

Abends im Stall. Der Ochse ist sehr zufrieden und berichtet dem erschöpften und geschundenen Esel, der von der Arbeit heimgebracht wurde, wie gut es ihm ergangen ist. Die Bäuerin kommt herein, in der einen Hand hat sie den Kübel mit den Bohnen, in der anderen den mit der Geste. Sie bleibt stehen und lauscht, hinter einem Pfeiler verborgen, was die beiden besprechen.

Ochse: Guten Abend, Vater der Wachsamem³.
Du hast mir bei Gott eine grosse Wohltat erwiesen.
Gott belohne dich dafür.

² persisches Sprichwort

³ Abul-jaksân, Vater der Wachsamkeit, werden im Arabischen der Esel und der Hahn genannt, weil sie durch ihr Geschrei die Stunden ausrufen, und den Tag verkünden.

Ich habe den ganzen Tag hier im Schatten geruht
wie der Beherrscher der Gläubigen,
ich habe frisches Wasser getrunken und gesiebte Gerste gegessen.

Der Esel ist schlechter Laune, weil er sich selbst das Leben schwer gemacht hat. Aber er verstellt sich.

Esel: Wer klug ist, folgt dem Rat des Klugen.
Was also wirst du tun, wenn morgen Früh der Bauer in den Stall kommt?

Ochse: Ich werde gerade das tun, was du mich gelehrt hast.
Ich werde mich krank stellen,
schreien und mich auf den Boden werfen
und meinen Leib aufblasen.

Esel: Tu das nicht, Vater der Ochsen.
Ich habe heute den Bauern etwas sagen gehört.

Ochse: Vater aller Esel, was sagte er denn?

Esel: Er sagte: Wenn der Ochs heut nicht aufsteht und sein Futter frisst
will ich ihn zum Schlachter bringen,
er soll ihm die Haut abziehen und sein Fleisch unter den Armen verteilen.
Folge daher meinem Rat, denn ich fürchte um dein Leben.

Ochse: *(jämmerlich)* Was soll ich tun,
was soll ich denn tun, du Vater aller Gescheiten?

Esel: Friss deine Bohnen, friss alles auf, wenn man dir dein Futter bringt,
damit der Bauer sieht, dass du gesund bist
und dich nicht schlachten lässt.

Die Bäuerin kommt und bringt den beiden ihr Futter. Dem Ochs wirft sie die Bohnen hin, dem Esel die Gerste.

Bäuerin: Kluger Esel, auf langem Weg hast du dein Ziel erreicht,
wo alles bleibt, wie es gewesen ist.

Ein Arbeitstag. Der Ochse zieht unter der brennenden Sonne den Mühlstein im Kreis und wird vom Bauer angetrieben. Der Esel steht währenddessen im schattigen Stall, frisst Gerste und trinkt frisches Wasser, sooft er Lust dazu hat.

Bauer: Höh. Höh. Höh.

Ochse: Mua. Mua.

Esel: Es ging mir gut und dann ritt mich der Übermut.
Wie gut, dass ich mich mit meiner Klugheit retten konnte.

Der Ochs hält inne und überdenkt seine Lage.

Ochs: Bin ich froh, dass der Esel mir so gut geraten hat.

Bauer: Weiter, weiter, du Sohn aller Faulen.

Ochs: Mua. Mua. Mua.